



Eines Tages bist du soweit

Aufbruch Wir sind bereit für Neues!

Vom Aufbrechen und wo ganz neu Ankommen. Die ersten Schritte über die Schwelle. Fünf Frauen erzählen.

Seite 5

Assistierter Suizid

Ein „Einerseits Andererseits“ von Beate Hemmelmeyer

Seite 8

Synodaler Prozess

Was will der Papst von den Menschen und was können die Frauen einbringen?

Seite 10



Franziska Berdich,
Vorsitzende der Katholischen
Frauenbewegung Wien

EDITORIAL

Aufbruch in eine neue Welt

Vor ein paar Wochen sahen wir eine junge Mitarbeiterin eines russischen Fernsehsenders, wie sie ein Plakat in die Kamera hielt, auf dem „Stoppt den Krieg!“ stand. Wir können nur erahnen, wie viel Mut sie dafür aufbringen musste. Wir leben in einer Zeit, wo Frieden nicht mehr selbstverständlich ist. Sondern wo wir ihn aktiv unterstützen und vielleicht sogar darum kämpfen müssen. Seit langer Zeit erleben wir die Welt um uns herum in einem Wandel. Das bedeutet Unsicherheit. Aber wir können es auch als eine Entwicklungsmöglichkeit wahrnehmen. Als eine Chance, „aufzubrechen“. Überkommene Strukturen aufzubrechen ebenso wie aufzubrechen in neue Welten. Ein kleiner Aufbruch hat auch bei uns in der Redaktion der kfb-Zeitung stattgefunden. Wir möchten in Zukunft noch vielfältiger, bunter und persönlicher informieren, inspirieren und zum Nachdenken anregen. In diesem Heft berichten fünf Frauen von ihren individuellen Aufbrüchen von irgendwo nach anderswo. Wir denken laut nach über den synodalen Prozess, über Gendergerechtigkeit in der Kirche, über die Sterbepflicht und über die Vereinfachung des Lebens. Außerdem findest du / finden Sie, wie gewohnt, Büchertipps, Veranstaltungstipps und Spirituelles.

Herzliche Grüße, *Franziska Berdich*

Zu gewinnen!

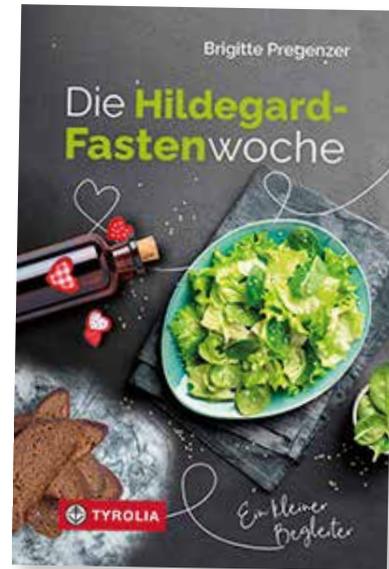
WIR VERLOSEN 3 EXEMPLARE VON:
DIE HILDEGARD-FASTENWOCHE

Schnell im Büro anrufen und folgende Gewinnfrage beantworten:
Seit wann ruft die Katholische Frauenbewegung zur Aktion Familienfasttag auf?
(*Tip: Lesen Sie dazu unseren Bericht auf S. 9*)

Auszeit für Körper und Seele
Fasten mit Hildegard von Bingen
Der Begleiter Tag für Tag, Tyrolia Verlag

Dieses kleine Büchlein begleitet Sie durch eine Fastenwoche nach Hildegard von Bingen. Es enthält kompakt und doch liebevoll gestaltet alle wichtigen Informationen von der Einkaufsliste über die Rezepte und Anwendungen bis zu Tipps für nützliche Begleitmaßnahmen und ruft täglich in Erinnerung, was zu einem ganzheitlichen Fasten gehört.

Die täglichen Impulse verweisen auf wohltuende und wertvolle Rituale und stärken den Willen. Wertvolle Tipps helfen auch unangenehme "Nebenwirkungen" des Fastens gut in den Griff zu bekommen, um die Reduktion und Einkehr wirklich genießen zu können!



*Es genügt wohl nicht, eine Packung
Manner-Schnitten aufzubrechen, oder?!*



© Norbert Gmeindl



© unsplash

Wir wünschen frohe Ostern!

„Eines Tages bist du soweit“

Jede von uns kennt die Unruhe vor dem Aufbruch. Die Energie, die wir spüren, den Mut, den wir aufbringen und die Zweifel, die wir zum Schweigen bringen müssen.

Der Aufbruch ist immer ein Loslassen von Gewohntem, oft von Sicherheit. Es ist der Moment, in dem die Hand nach dem Türgriff, dem Rucksack, dem Seil greift. Ein Moment der Schweben.

Wir sind nicht mehr ganz im Alten und noch nicht im Neuen. Wir stellen uns noch die Frage, was wir mitnehmen und was wir zurücklassen sollen. Und sind doch schon mit dem beschäftigt, was dort wartet.

Im Neuen, Unbekannten, manchmal auch Beängstigenden und immer Aufregenden.

„Es war nicht geplant, dass ich aufbreche.“

Auf den nächsten zwei Doppelseiten stellen wir fünf Frauen vor, die von irgendwo nach irgendwohin aufgebrochen und irgendwo (anders) angekommen sind.

INTERVIEWS geführt von: Gerda Tiefenbrunner, Johanna Sofaly, Brigitte Lettinger
TEXT: Beate Hemmelmayr und Annemarie Mitterhofer

„Einfach gehen, ohne darüber nachzudenken.“

Verena wollte ihr Studium in London abschließen. Aber würde sie dort auch Freunde finden? Würde sie es schaffen – in einer fremden Umgebung, in einer fremden Sprache? Verena erzählt, wie sie trotz Heimweh schnell im Neuen, Unbekannten Fuß gefasst hat.

Es war schon eine Herausforderung, allein in eine fremde Stadt zu gehen, in der man wirklich niemanden kennt und schauen muss, dass man allein zurechtkommt. Neue Leute, neues Land, einfach alles neu und alles ganz anders als hier in Wien. Ich hab von hier aus eine Wohnung gemietet, weil es mir zu riskant war, das vor Ort zu machen, auch versichert habe ich mich über das österreichische Sozialsystem.

Das Einleben war nicht leicht, weil doch ein paar Sachen ganz anders sind. Und das alles herauszufinden war schwierig und kompliziert. Es dauerte auch eine Zeitlang, bis ich Leute kennengelernt und Freunde gefunden habe. Aber im Laufe von zwei Jahren, die ich dort war, habe ich viele Freundschaften geschlossen. Die meisten bestehen noch heute.

Auch das Studium in London abzuschließen war eine große Herausforderung. Du hast ja niemanden, der Deutsch spricht. Du musst alles auf Englisch lernen und präsentieren. Normalerweise ist ein Jahr kurz. Aber wenn du im Ausland bist, kann das ganz schön lang werden. Ich habe die Familie vermisst. Und es gab einen Zeitpunkt, an dem ich das Gefühl hatte, dass alles zu viel ist. Da wäre ich am liebsten nach Hause geflogen. Aber ein Abbruch ist für mich nicht in Frage gekommen. Es war klar, dass ich nicht aufgebe.

Der größte Gewinn für mich war, dass ich aus meiner Komfort-Zone herausgekommen bin. Und dass ich es durchgezogen habe. Ich habe sehr viel gelernt, vor allem auch über mich. Ich würde es auf jeden Fall wieder machen und empfehle auch anderen Frauen, einfach einmal ins Ausland zu gehen und dort Erfahrungen zu sammeln, ohne vorher viel darüber nachzudenken. Es gibt keinen Grund, davor Angst zu haben. Man kann jederzeit in den Flieger steigen. Einen Weg zurück gibt es immer.



Verena

Ein Gespräch in der Mittagspause –
Brigitte Lettinger und ihre Kollegin
Verena.



© kfb-Wien

„Ich lebe sehr stark in der Gegenwart.“

Gerda

Pensionierte Lehrerin,
interessierte Zeitgenossin

Die Pension bedeutet einen Aufbruch in eine neue Lebensphase. Das ist gerade jetzt in der Corona-Zeit nicht einfach. Gerda erzählt, wie sie diese Herausforderung gemeistert hat.

Als Lehrerin bin ich mit 65 Jahren automatisch in den Ruhestand getreten. Ich hatte mir vorher vorgenommen, alles toll abzuschließen und mich von jeder Kollegin und von den Kindern zu verabschieden und alles geordnet zu übergeben. Das war wegen Corona sehr schwierig. Aber im Nachhinein bin ich ganz zufrieden mit der Art, wie ich es gemacht habe. Es ist gut gegangen.

Gesundheitlich geht es mir gut, und ich lebe sehr stark in der Gegenwart. Ich nehme, was kommt und mache etwas draus. Es ist mir zwar bewusst, dass das jetzt der letzte Lebensabschnitt ist, aber ich bin nicht besorgt. Ich war mir immer schon sicher, dass mir nicht fad wird. Und mir ist auch nie fad.

Ich hatte natürlich auch Vorstellungen, was ich alles tun will. Nicht nur, was ich Neues tun will, sondern vor allem auch, was ich in Ruhe tun will. Eine Herausforderung ist für mich: nicht zu lange zu schlafen. Weil sonst ist der Tag sehr kurz. Der größte Gewinn ist, dass ich mehr Luft in meiner Zeiteinteilung habe. Ich habe noch keine Routinen entwickelt. Ich nehme es so, wie es ist. Ich habe sieben Enkelkinder und kann dann auch spontan darauf reagieren, wenn Hilfe gebraucht wird. Was vor allem jetzt in Corona-Zeiten der Fall ist.

Jüngeren Frauen möchte ich keinen Rat geben, weil ich Angst hätte, dass das nicht passt. Aber ich denke, für mich war es wichtig, dass ich schon immer ehrenamtlich tätig war. Bei der kfb und in der Seelsorge im Krankenhaus. Ich musste mir nicht erst etwas suchen, sondern kann in diesen Bereichen jetzt einfach mehr machen, wenn ich will. Ich kann abends ins Krankenhaus gehen, oder wenn ich akut gebraucht werde. Ich schaue schon drauf, dass ich nicht zu sehr vereinnahmt werde.

Drei biblische Aufbrüche, drei Frauen, die vorangehen.

Die Bibel zeigt, dass es oft gerade Frauen sind, die bei Aufbrüchen bzw. Wendepunkten Führungspositionen übernehmen. Erinnern wir uns gemeinsam an drei Aufbrüche, die von Frauen eingeleitet wurden. Frauen, mit dem Namen „Maria“.

Text: Barbara Kampf

Ein Aufbruch in eine neue Zukunft passiert dort, wo die Situation unerträglich geworden ist, wo Angst und Bedrängnis herrschen und es einer großen Vorstellungskraft und Glaubensstärke bedarf, das Neue, das - in unserem biblischen Kontext - von Gott angeboten wird, erkannt und ergriffen werden kann. Dieses Vermögen zeigen in den drei Geschichten, die mir auffielen, Frauen.

Mein erster Blick fällt auf das neue Leben, das uns in der Auferstehung Jesu Christi gezeigt und verheißen wird. Die erste, die diese Zusage erfährt und begreift, ist **Maria von Magdala**, die in der Früh zum **Grab Jesu** kommt (Joh 20,11-18). Die vorausgegangene Nacht stellt den absoluten Tiefpunkt in der Jünger*innengemeinde dar. Ihre Hoffnung, ihre Vorstellungen, ihr gemeinsames Leben wurden begraben. Maria von Magdala lernt in der Begegnung mit dem Auferstandenen, dass es etwas Neues gibt, noch unfassbar, denn sie kann ihn, dem sie begegnet, nicht festhalten, aber sie begreift, dass das Leben weiter geht. Ihre Aufgabe ist es, Botschafterin für diesen Aufbruch ins Neue zu werden, sie wird Apostolin genannt.

Die Grundlage für diesen Höhepunkt in den biblischen Geschichten wird ebenfalls von einer **Maria** gelegt. Ich denke an die Szene (Lk 1,26-38), als **Gabriel, ein Bote Gottes**, zu einer jungen Frau kommt, die in einem Land lebt, das von fremden, nämlich römischen Truppen, besetzt ist - eine nicht ungefährliche Lage. >>

>> Das Modell dieser Verkündigungsszene ist die Erzählung einer **Berufung zum Propheten bzw. zur Prophetin**: Maria wird angesprochen, sie erschrickt und widerspricht zuerst einmal dem Auftrag. Der Engel bestätigt allerdings, dass für Gott alles möglich sei, woraufhin Maria, die Prophetin, den Auftrag annimmt. Maria und ihre Verwandte Elisabeth, die bei Marias Auftrag, Gott in die Welt zu bringen mitwirkt (Lk 1,39-56), stehen als Personen für die Kontinuität in den biblischen Traditionen. Sie sehen in Jesu Geburt den Aufbruch der messianischen Heilszeit Gottes. Im „Magnifikat“, dem Lied, das in der Begegnung der beiden Frauen gesungen wird, werden die Kennzeichen des Reiches Gottes inhaltlich beschrieben: die Umkehrung der sozialen, ökonomischen und politischen Verhältnisse; die Erhöhung der Erniedrigten, die Option für die Armen.

Die beiden Frauen sprechen in der Sprache des Widerstandes. Sie loben Gott, weil er durch sie in die Geschichte eingreift und einen Aufbruch ins Neue ermöglicht. Das Vorbild für Aufbruch in der Tradition, in der die beiden Frauen stehen, findet sich im **Exodus des Volkes Israel aus der Unterdrückung Ägyptens**. Im Buch Micha lesen wir: Ja, Ich habe dich herausgeführt aus dem Land Ägypten und aus dem Haus der Sklaverei habe ich dich losgekauft, ich habe vor dir hergeschickt Mose, Aaron und Mirjam (Mi 6,4 Bibel in gerechter Sprache). Also auch in dieser Geschichte des Aufbruchs geht eine Frau mit dem Namen Mirjam vor dem Volk her. Sie tanzt und singt von der Befreiung. Sie führt die Menschen aus der Unterdrückung in die Freiheit.



Zur Person:
Barbara Kampf,
Theologin und
Seelsorgerin.
Seit 2019 geistliche
Assistentin der kfb-Wien.

Paula

Ungeplant, aber höchst willkommen. Paula mit ihrem kleinen Sohn.



„Es ist eine Umstellung, plötzlich zu dritt zu sein.“

Paula war sehr jung, als sie unerwartet schwanger wurde. Sie machte sich Sorgen. Wird es finanziell reichen? Sind sie und ihr Partner schon bereit für die Elternschaft? Paula erzählt, wie sie und ihr Mann den Aufbruch ins Elternleben bewältigt haben.

Ich bin ziemlich unerwartet schwanger geworden. Trotz Verhütung, trotz Spirale. Im ersten Moment war es ein ziemlicher Schock. Aber ich war immer sicher, dass ich irgendwann mal Kinder haben wollte. Jetzt war es halt früher als gedacht. Und gleich nachdem mein Partner und ich den Schock verarbeitet hatten, war uns klar: Es gibt nichts Schöneres, und wir werden das Kind auf jeden Fall bekommen wollen.

Wir haben zu dieser Zeit in einer Wohngemeinschaft gewohnt und wollten dann eine eigene kleine Wohnung.

Am Anfang habe ich mir viele Sorgen gemacht.

Vor allem, ob es sich finanziell ausgeht, mit dem Umzug und allem, was ein Kind kostet. Aber diese Bedenken haben sich dann zerstreut. Weil wir ein gutes Umfeld von Menschen haben, die hinter uns stehen und uns unterstützen.

Inzwischen denke ich mir, dass es eigentlich der beste Zeitpunkt war, ein Kind zu bekommen. Ich bin gerade mit meiner Ausbildung zur Kindergartenpädagogin fertig. Außerdem habe ich auch eine super Chefin, die mich als Schwangere aufgrund der aktuellen Corona-Situation gleich freigestellt hat. Dadurch war es auch leichter. Und als mein Sohn dann geboren wurde, waren wir beide so irrsinnig glücklich. Sicher ist es auch eine Umstellung, plötzlich zu dritt zu sein und sich um ein anderes Leben zu kümmern. Aber egal wie anstrengend es ist, wie wenig man schläft, wenn mein Kind mich anschaut, ist alles vergessen, und man weiß, wieso man es macht.



© Hermi Scharinger

„Ich wollte meinen ökologischen Fußabdruck verkleinern.“

Wie viel Platz braucht man?

Reichen vielleicht sogar 32m²? Wenn der eigene große Garten drumherum ist, vielleicht schon. Hermi berichtet von ihrem Umzug in einen Wohnwagen.

Nach dem Tod meines Ehemanns war für mich immer klar, dass ich das große Haus nicht ewig versorgen will. Außerdem hat sich einer der Söhne für das Haus interessiert. Zuerst war die Überlegung woanders hin zu ziehen, z.B. in eine kleine Wohnung. Aber bald war mir klar, dass ich eigentlich dort auf dem Grundstück wohnen bleiben will. Die Lebensqualität im Garten mit dem schönen Schwimmteich ist mir sehr wichtig.

Nachdem das Grundstück groß genug ist, kam die Idee des Wohnwagens auf.

Mich fasziniert das reduzierte und energieautarke Wohnen. Ich wollte meinen ökologischen Fußabdruck verkleinern. Im Wohnwagen habe ich 32m², eine Photovoltaikanlage am Dach und eine Trenntoilette ohne Wasser. Im April übersiedle ich. Natürlich frage ich mich, ob der Platz reichen wird. Es beschäftigt mich vor allem auch, wie das im Winter sein wird.

Im Sommer hab ich ja den ganzen Garten als Wohnzimmer, im Winter fällt das weg. Ich weiß nicht wie mühsam dieses Leben eventuell wird, wenn ich bei jedem Wetter raus muss, Holz holen.

Beim Strom gibt es ein Back-up. Wenn ich also keinen Strom habe, bekomme ich etwas von außerhalb. Aber ich möchte mich grundsätzlich selbst versorgen.

Der Gewinn ist für mich, konzentrierter das zu versorgen, was ich habe und nicht so viel Zeit für Unnötiges aufwenden zu müssen. Ich erwarte mir eine Fokussierung auf das, was wichtig ist. Mit der äußeren Fokussierung und Reduktion geht wahrscheinlich auch ein innerer Prozess einher. Ein bisschen erinnert es mich auch an ein Eremit*innenleben.

Es war für mich ein schlüssiger Prozess, der mich da hingeführt hat, und ich bin dem intuitiv gefolgt. Manchmal denk ich mir, vielleicht hätte es etwas Billigeres oder Einfacheres gegeben, aber dann merk ich: Nein, das ist genau meines! Der Wohnwagen war eigentlich schnell meines. Außerdem ist er ein österreichisches Produkt. Und das mag ich auch.

Hermi

Hermi beim „Probewohnen“ in der Manufaktur Wohnwagen in Gutenstein.



Elisabeth

Macht in der Pension, was ihr vielleicht niemand zugetraut hätte.

„Jetzt war für mich die Zeit gekommen, das zu machen.“

Zu einem Zeitpunkt, zu dem sich viele Frauen schon zurückziehen, hat es Elisabeth noch einmal ganz woanders hingezogen. Sie ist nach Afrika aufgebrochen, um dort in der Entwicklungszusammenarbeit tätig zu sein. Wie es ihr ergangen ist, erzählt sie uns.

Es war, wie so oft in meinem Leben, nicht geplant, dass ich aufbreche. Bei mir kommen die Dinge auf mich zu, immer wieder. Ich war erst kurz verwitwet, als ich zu einer Veranstaltung gegangen bin. Nachher kam eine Frau auf mich zu und hat mir von „Volontaris“ erzählt, einer Vereinigung, die Menschen mit Erfahrung in die Länder des Globalen Südens vermittelt. Sie hat mir einen Folder mitgegeben. Zuhause habe ich ihn mir in Ruhe angeschaut, und dann bin ich zu einem der Besprechungstermine gegangen.

Ich war Medizinisch-Technische Assistentin, und die Idee, in den Globalen Süden zu gehen, hatte ich schon in meiner Jugend. Aber da war ich schon mit meinem Mann zusammen und konnte nicht weg.

Doch jetzt war offensichtlich die Zeit für mich gekommen, das zu machen.

Anfangs hatte ich Sorge, dass ich dort nicht viel leisten kann, weil meine Ausbildung schon lange her ist. Aber die Organisation hat mir versichert, dass das kein Problem ist. Ich habe mich gut begleitet gefühlt. Bei den Vorbereitungstreffen hatten wir viel Spaß. Ich habe nie Zweifel gehabt, ob das für mich passt. Und dann ist alles ziemlich schnell gegangen, und ich war mittendrin. In Afrika, in einen kleinen Ort beim Kilimanjaro in Tansania. Dort gab es keinen Menschen, der mit mir Deutsch gesprochen hat. Darauf war ich nicht gut vorbereitet. Ich habe mir dann Bücher aus dem Internet heruntergeladen. Insgesamt war es eine sehr spannende Zeit. Ich habe ganz andere Lebensformen kennengelernt und bin auch noch immer in Kontakt mit Menschen, die ich damals kennengelernt habe.



Machen Sie mit!

Weniger Fleisch.
Mehr Lebensqualität.
Für alle.

Fleischfasten! Gerecht leben – Fleisch fasten

Machen Sie mit! Die Aktion „Gerecht leben – Fleisch fasten“ lädt dazu ein, in der Fastenzeit weitgehend auf Fleisch zu verzichten und fleischlose Alternativen auszuprobieren – mit positiven Folgen für Mensch, Tier und Natur. Auf www.fleischfasten.at anmelden und attraktive Preise gewinnen.

! Unser Fleischverzicht hilft auch dabei, die schrecklichen Kriegs-

folgen abzufedern: Da die Ukraine als weltweiter Getreidelieferant ausfällt, drohen Engpässe v.a. in ärmeren Ländern. Sie können sich die steigenden Preise nicht mehr leisten. Um Hunger zu vermeiden, ist es wichtig, dass wir JETZT beginnen, weitgehend auf Fleisch zu verzichten, damit das Getreide nicht als Viehfutter verwendet wird, sondern für alle als Grundnahrungsmittel ausreicht.



© kfb-Wien

Rosi Gmeiner beim Sortieren der Materialien für die heurige Aktion Familienfasttag

Immer in Aktion

In vielen Pfarren läuft die Aktion Familienfasttag (FFT) rund um den zweiten Sonntag in der Fastenzeit. Aber wie sieht es „hinter den Kulissen“ aus? Rosi Gmeiner, die Hauptverantwortliche für das Materialmanagement erzählt.

Rosi, wann geht die Aktion für dich so richtig los?

Im Sommer bestelle ich die Aktionsmaterialien beim Projektbüro für den FFT in der kfb Österreich. Wir versuchen sehr genau zu dokumentieren, was die letzten Jahre von den Frauen bestellt wurde, damit wir genug, aber nicht zu viel da haben. Richtig los geht es aber im Jänner, da kommen die Materialien zu uns. Damit wir bei den Bestellungen nicht alles einzeln abzählen müssen, mache ich verschiedene Tranchen. Flugblätter in 10er und 50er zu bündeln braucht einige Zeit.

Gab es heuer viele Bestellungen?

Anfangs kamen ungewöhnlich wenige Bestellungen, ich glaub das lag an Corona, viele haben abgewartet, wie es sich entwickelt. Ab Februar ist es dann los gegangen, die meisten Bestellungen kommen mittlerweile per Mail. Immer mehr Frauen bestellen auch über [teilen.at](https://www.teilen.at) online. Für mich ist dabei schwierig, dass beim Formular manchmal verges-

sen wird zu notieren, ob das Material geschickt oder abgeholt wird. Da muss ich dann nachrecherchieren. Was leider auch manchmal passiert ist, dass per Mail Bestellungen verloren gehen. Da bin ich immer froh, wenn Frauen dann nachfragen, denn das Material sollte eigentlich spätestens nach 2 Wochen eintreffen.

Welche Materialien kommen gut an in den Pfarren?

Heuer ist wieder viel mehr bestellt worden, vor allem Zahlscheine und Papiertragetaschen für „Suppe to go“. Was gerade auch sehr gut geht sind die Fastenwürfel, da es in vielen Gemeinden keine Suppenessen gibt. Das Abholen des Materials im Büro ist wegen Corona leider zurück gegangen. Das ist schade, da ich den persönlichen Kontakt immer schön finde. Zusätzlich konnten wir dadurch Porto sparen, das ist auch nicht unerheblich. Was heuer auch ungewöhnlich ist, dass selbst jetzt, Anfang März, noch viele Bestellungen eintreffen, also bin ich noch gut beschäftigt. Toll find ich die große Kreativität der Frauen, die trotz Corona gute neue Wege gefunden haben und mit so viel Engagement und Treue für die Aktion, die es schon seit 1958 gibt, sammeln!

WISSENSWERTES



„Das Komitee“

der Aktion Familienfasttag ist ein Arbeits- und Beschlussgremium mit kfb-Vertreterinnen aus allen Diözesen, sowie den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der kfb Österreich. Es tagt 3 x jährlich mit 20 Frauen. Aus Wien nehmen Anni Van den Nest und Cristina Lanmüller-Romero teil.

Aufgaben des Komitees:

Im März:

Auswahl neuer Projekte;
Finanzen: Abrechnung und Budget-Planung des neuen Jahres;

Im Juni:

Evaluierung der vergangenen Aktion:

- Spendeneingänge
- Materialien
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektpartnerinnenbesuch

Planung Öffentlichkeitsarbeit für die neue Aktion

Im Oktober:

Information und Beschluss über das neue Bildungsthema und das Modellprojekt; Budgetbeschluss, Berichte zu Kooperationen im entwicklungspolitischen Bereich; Planung „Multiplikatorinnenseminar“ (= österreichweite Einschulung der FFT-Referentinnen)

Aktuelles, Infos & Termine

Aufgrund der wechselnden Corona-Bestimmungen erkundigen Sie sich bitte vorab im Büro nach den geltenden Regelungen und **melden Sie sich zu den Veranstaltungen** an:

E-Mail: wien@edw.or.at
Tel.: 01/51552 - 3345

Samstag, 2. April

20:00 – 20:45 Uhr

**Klima – ein Gemeingut?!
Politisches Nachtgebet der
Katholischen Aktion**

mit: P. Franz Helm (SVD)
1230 Wien, Pfarrkirche Liesing

Montag, 4. April

18:00 – 19:30 Uhr

**Mit Fasten in die Schule der
Achtsamkeit**

mit: Hermi Scharinger
Zeitweiser Nahrungsverzicht wirkt sich positiv auf meinen Körper aus und hilft auch, mich von anderem Überflüssigen in meinem Leben zu befreien. Es führt mich zu einer tieferen Verbundenheit mit mir selbst, mit der Natur und mit Menschen auf der ganzen Welt. In der Bereitschaft zum Verzicht wächst der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit.

Der ZOOM-Link wird bei der Anmeldung zugeschickt.

Samstag, 30. April

9:00 – 19:00 Uhr

**Wo die Sehnsucht uns hinführt
Feministische Visionen für
unsere Kirche**

Zum **Wortgottesdienst um 18 Uhr** sind alle interessierten Frauen eingeladen.

1010 Wien, Stephansplatz 3,
Stephanisaal; Mehr Infos auf Seite 13.
Anmeldung im kfb-Büro bis 19.4.

Montag, 2. Mai

18:00 – 19:30 Uhr

**Maria 2.0 – Kirche frauengerecht
gestalten**

„Frauen in der Kirche“ ist ein für die Zukunft der Kirche entscheidendes Thema!

mit: Brigitte Knell, Initiative
Maria 2.0

Der ZOOM-Link wird bei der Anmeldung zugeschickt.

online

Montag, 9. Mai

9:30 – 17:00 Uhr

Sei mutig und stark!

Ein Mutmachseminar für Frauen
Bildungstag für Frauen

mit: Marieluise Schmitz-Kronaus
2700 Wiener Neustadt Bildungszentrum
St. Bernhard, Domplatz 1
Anmeldung im Bildungszentrum

Montag, 9. Mai

17:00 – 18:30 Uhr

Spaziergang zu Maria2.0

mit: Susanne Herrmann,
ausgebildete Fremdenführerin
1010 Wien Rundgang innerhalb des
Rings;
Treffpunkt wird bei der Anmeldung
bekannt gegeben.
(beschränkte Teilnehmerinnenzahl!)

Freitag, 13. Mai, 15:00 Uhr bis

Sonntag, 15. Mai, 16:00 Uhr

**Feministische Besinnungstage
Voll Vertrauen gehe ich...**

„Kehrt zum Leben um und vertraut dem Evangelium“, so beginnt Jesus sein Wirken im Markusevangelium. An diesen Tagen nehmen wir uns Zeit, dem Vertrauen in der Bibel nachzuspüren und im eigenen Leben nachzugehen.
mit: Isabella Ehart und Renate Trauner

Laab im Walde, Kloster
Anmeldung im kfb-Büro



Samstag, 21. Mai, 10:30 Uhr bis

Sonntag, 22. Mai, 17:00 Uhr

Werde die, die du bist

Ein Seminarangebot für junge Frauen von 20 bis 35 Jahren, die sich Zeit für sich selbst nehmen wollen.

Viele und vielfältige Aufgaben füllen unser Leben aus und es tut gut, sich einmal Zeit zum Innehalten zu nehmen, nachzuspüren, wer ich bin und meine Persönlichkeit zu stärken. In einem kleinen Kreis von jungen Frauen kann die eigene Persönlichkeit wieder anders erlebt und entfaltet werden. Eine Kooperation mit der Kath. Jugend Wien.

mit: Poli Zach-Sofaly

Kosten: € 49,-

1130 Wien, Auhofstraße 10,
Palottihaus

Anmeldung: Kath. Jugend Wien

Freitag, 10. Juni

18:00 - 22:00 Uhr

Lange Nacht der Kirchen

Programm der Katholischen Aktion zum Thema „Wirtschaft und Arbeitswelt gerecht gestalten“
www.ka-wien.at

20:00 - 20:30 Uhr

kfb: „Für eine Wirtschaft, die für alle sorgt!“

Politisches Nachtgebet zum Thema Care/Sorgearbeit in der Andreaskapelle.

1010 Wien, Stephansplatz, Hof des
Erzbischoflichen Palais

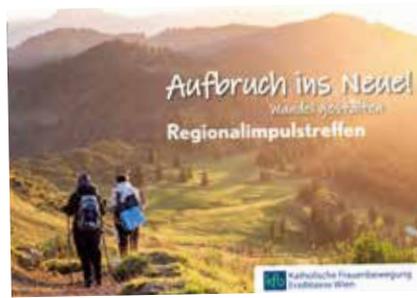
ACHTUNG

neue Telefonzeiten im kfb-Büro:

Mo, Do: 13:00 - 16:30 Uhr

Di, Mi: 09:00 - 12:30 Uhr

Wir kommen zu euch!



Aufbruch ins Neue - Wandel gestalten

gemeinsam feiern!

Freitag, 24. Juni

16:00 – 18:00 Uhr

Die Bibel und der Wein

Lustvoller Jahresabschluss mit genussvoller Weinverkostung. Die Aussagen der Heiligen Schrift zum Wein sind vielfältig und unterschiedlich. Die Frucht des Weinstocks ist Freudenbringer, beim gemeinsamen Mahl (Hochzeit zu Kana, letztes Abendmahl) darf der Wein nicht fehlen. Aber es wird auch vor Trunkenheit gewarnt, die zu bösen Taten verführt. Der Weinstock selbst wird zum Symbol der innigen Gemeinschaft in Gott und mit den Menschen (Joh 15). So kann die Verkostung des Weines zur Spurensuche nach Gott in meinem Leben werden.

mit: Barbara Kampf, Sr. Magdalena Eichinger, Rosi Gmeiner
Stockerau, Kloster St. Koloman
Anmeldung im kfb-Büro

Sonntag, 24. Juli, 16:00 Uhr bis

Freitag, 29. Juli, 12:00 Uhr

Mutter-Kind-Woche

Mein Leben in Beziehungen: zu mir selbst - zu anderen - zu Gott

In dieser gemeinsamen Woche möchten wir mit verschiedenen Methoden auf diesen drei Ebenen arbeiten und entdecken, wie ein entspannter und bereichernder Alltag gelebt werden kann. Während der Seminareinheiten am Vormittag werden die Kinder betreut.

mit: Gerti Stagl

Kleinraming, Landwirtschaftliche Fachschule

Sonntag, 31. Juli, 16:00 Uhr bis

Freitag, 5. August, 12:00 Uhr

Frauensommerwoche

„Immer wieder geht die Sonne auf“

mit: Poli Zach-Sofaly

Herberstein, Haus der Frauen

monatlich!

"Wir über 50+"

Offene Jahresgruppe für Frauen

Mittwoch, 20. April, 18. Mai und 22. Juni

jeweils 18:00 – 20:30 Uhr

TN-Beitrag: € 15,-

mit: Helga-Maria Timmel

1010 Wien, Pfarre St. Michael

Habsburgergasse 12

Anmeldung bei der Referentin:

0676 / 77 26 988

informiert bleiben!

Newsletter

„Die kfb-Botin“

jetzt anmelden!

Mailadresse auf unserer Home-

page eingeben und auf das

Bestätigungsmail antworten!

Immer wieder mit verschiedenen

Impulsen für Sie sowie Be-

sinnungs- und Rundenmodelle für

Ihre kfb-Gruppe!



Regionalimpulstreffen:

Dienstag, 19. April

18:00 – 19:30 Uhr

online

ZOOM (Teilnahmelink wird bei der Anmeldung im kfb-Büro zugeschickt)

Schwerpunkt Gesellschaftspolitik

Referentin: Brigitte Feigl

Freitag, 22. April

17:00 – 19:00 Uhr

Schwerpunkt Gesellschaftspolitik

Referentin: Anni Van den Nest

WIESMATH

Samstag, 23. April

14:00 – 16:00 Uhr

Schwerpunkt Gesellschaftspolitik

Referentin: Anni Van den Nest

MÖNICHKIRCHEN

Donnerstag, 28. April

19:00 – 21:00 Uhr

Schwerpunkt Spirituelles

Referentin: Gerti Stagl

WIENER NEUSTADT, ERLÖSERKIRCHE

Freitag, 6. Mai

18:00 – 20:00 Uhr

Schwerpunkt Spirituelles

Referentin: Gerti Stagl

RAASDORF

Mittwoch, 11. Mai

18:00 – 20:00 Uhr

Schwerpunkt Gesellschaftspolitik

Referentin: Anni Van den Nest

ZIERSDORF

Donnerstag, 12. Mai

19:00 – 21:00 Uhr

Schwerpunkt Gesellschaftspolitik

Referentin: Anni Van den Nest

OBERRÖHRBACH

Einerseits andererseits Zum Thema Assistierter Suizid

von: Beate Hemmelmayr

In Würde altern? Selbst entscheiden, wann man dem Leben, und oft auch dem Leiden, ein Ende setzt? Oder ist es doch eher ein Dem-Druck-Nachgeben, weil man nur mehr zur Last fällt? Auf jeden Fall gibt es seit heuer die Möglichkeit durch den „Assistierten Suizid“ seinem Leben ein Ende zu setzen und dabei begleitet zu werden, ohne dafür bestraft zu werden.

Einerseits haben wir gelernt, dass uns das Leben von Gott gegeben ist und wir nicht darüber bestimmen können, wann es endet. Noch vor hundert Jahren wurden Selbstmörder*innen am Rande des Friedhofs verscharrt, und es war eine Schande für die ganze Familie.

Andererseits gilt auch in der Kirche mittlerweile das Gewissen als oberste Instanz, und warum sollten wir uns quälen, wenn wir wissen, dass das Leben bald zu Ende ist und wir nur mehr unter Schmerzen oder ohne Erinnerung am Leben bleiben können?

Sollte es nicht möglich sein, in Würde seine Verwandten um sich zu versammeln und Abschied zu nehmen? Und ist es nicht auch eine Selbstübergabe meines Lebens an Gott, wenn sich jemand für den assistierten Suizid entscheidet?

Einerseits könnte es aber auch zum Trend werden, den Kindern nicht länger zur Last fallen zu wollen. Und es könnte der ganze Prozess des Alterns und Sterbens verändert werden. Schon jetzt wird das Thema ausgelagert.

Wir haben einen Pflegenotstand, den wir immer wieder ausblenden. Wir beschäftigen Pflegerinnen aus dem Ausland, die dafür ihre Familien verlassen.

Andererseits könnte es aber auch einen ganz anderen Zugang und eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Sterben ermöglichen. Man könnte sich aktiv noch gemeinsam mit den

Liebsten eine schöne Zeit machen und dann diese Welt verlassen.

Einerseits gibt es auf dem Weg zum Assistierten Suizid einige Stationen, in denen es Gesprächsangebote gibt und wo geklärt werden kann, was hinter dem Wunsch steht.

Andererseits wird der Prozess selbst aber komplett ins Private ausgelagert. Dadurch ist eine Begleitung während des Sterbens nicht sichergestellt.

Auch die Kirchen diskutieren, ob man den Sterbenden die Hand halten soll oder vor die Tür gehen muss. Es sind schwierige Fragen, die hier im Raum stehen. Aber Fakt ist, dass es dieses Gesetz gibt und wir uns überlegen müssen, wie wir damit umgehen. Wegschauen funktioniert nicht.

*„In jedem Essen macht eine Prise Salz sehr viel aus.
Wie eine Prise Salz sehe ich meinen Beitrag bei AKKMA.
Jede von uns kann einen kleinen Beitrag leisten
und für die Gemeinschaft macht es sehr viel aus.“*

Zitat von Emy, Familienfasttags- Projektpartnerin vom Projekt AKKMA/
Philippinen beim ONLINE-Austausch am 5. März 2022



Nachgespürt ...

„Ihr seid das Salz der Erde“
heißt es in der Bibel (Mt 5,13)

Sind wir das?

Wo erlebe ich das in meinem Umfeld?

Wo würde ich gerne mehr zur Würze
des Lebens beitragen?

Aufgepasst!

Lasst uns die Zukunft für Frauen in der Kirche gestalten!

von: Silvia Schreyer-Richtarz

Vielleicht hast du / haben Sie schon vom „synodalen Prozess“ gehört, zu dem uns Papst Franziskus einlädt. Alle – auch jene, die selten oder nie in die Kirche gehen – sollen Gelegenheit haben, ihre Meinung zu den Aufgaben der Kirche in unserer Zeit einzubringen. Es geht darum, auf Augenhöhe über nötige Änderungen und konkrete Schritte zu reden. Auch wenn es Zweifel gibt und manche von uns schon müde sind, weil so wenig weitergeht, hat sich die kfb entschlossen, den Aufruf zum Mitgestalten aufzugreifen. Daher laden wir dich / Sie gemeinsam mit ANIMA Bildungsinitiative für Frauen zu einer Zukunftswerkstatt für Frauen ein:

„Wo die Sehnsucht uns hinführt – feministische Visionen für unsere Kirche“

Die Institution Kirche muss sich verändern, um Frauen anzusprechen. Was ist alles möglich? Eine Zukunftswerkstatt nach Robert Jungk ist eine gute Methode, um aus alten Gleisen auszustiegen und gemeinsam bisher Undenkbares zu entwickeln. Durch die drei Phasen Kritik – Phantasie – Verwirklichung wird ein Perspektivenwechsel möglich und plötzlich gehen neue Türen auf. Dazu laden wir Frauen aus allen Bereichen und Altersgruppen herzlich ein.

mit: Maria Kvarda, Hermi Scharinger

Samstag, 30. April 2022 9:00 – 19:00 Uhr

1010 Wien, Stephansplatz 3
(Stephanisaal)

Anmeldung im kfb-Büro bis
19.4.: kfb.wien@edw.or.at,
01/51552 3345

Achtung: beschränkte
Teilnehmerinnenzahl bei der
Veranstaltung. **Zum Wort-
gottesdienst um 18 Uhr sind
alle interessierten Frauen
eingeladen!**



KOLUMNE

Die Päpstin

Kirche und Sexualmoral

Die Gottheit zum Gruße – ich darf hier ab jetzt regelmäßig über verschiedenen Themen schreiben. Wer ich bin? Ich komme aus dem Jahr 2568. In meiner Galaxie bin ich demokratisch zur Päpstin gewählt worden.

Ich habe den Eindruck als wäre nicht nur ICH aus der Zeit gefallen, sondern auch, wie so oft, die Sexualmoral Eurer patriarchalen Kirche! Es gibt in Eurer Welt das Sprichwort „Schweigen ist Gold“. Grundsätzlich stimmig, außer es geht um das Sichtbarmachen der Probleme haupt- und ehrenamtlicher kirchlicher Mitarbeiter*innen mit anderen sexuellen Identitäten, die ihr „queer“ nennt. „Queer“ ist der Oberbegriff für Menschen, deren sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität nicht heterosexuellen Vorstellungen entspricht – abgekürzt LGBTIQ+ Personen. Queere Menschen in eurer Kirche müssen Angst haben, Job oder Lebensgrundlage zu verlieren oder vom Vatikan ausgerichtet zu bekommen, sie seien zwar auch Kinder Gottes, aber gleichgeschlechtliche Verpartnerungen können nicht gesegnet werden, weil sie schlichtweg Sünde seien. Sorry aber das einzig „Queere“ daran sind für mich die Anschauungen der Kirchenoberhäupter! Gelten mühsam erworbene Gleichbehandlungsgesetze nicht für Kirche oder andere Weltanschauungsgemeinschaften?

Die 2020 begründete Initiative „**#OutInChurch – für eine Kirche ohne Angst**“ ließ immerhin 125 dieser „queeren“ Mitarbeiter*innen aus sämtlichen kirchlichen Einrichtungen Deutschlands, trotz Risikos, den Schritt heraus aus der Scham und in die Öffentlichkeit wagen. In Österreich sind die Katholische Jugend unter dem Motto „Queer über den Regenbogen“ sowie der Vorsitzende der „Regenbogenpastoral“, Franz Harant wegweisend. *Ich bin für die Erneuerung der Glaubwürdigkeit, Toleranz und Menschlichkeit statt 2000-jähriger Beharrlichkeit!*

Aufgeblättert



Sue Monk Kidd:
Das Buch Ana
btb Verlag
€ 12,40;
576 S.
ISBN:
9783442771448

Im Jahr 16 nach Christus, im

von den Römern besetzten Galiläa: Ana wächst in einer wohlhabenden jüdischen Familie auf. Sie ist ein kluges Mädchen mit rebellischem Geist und messerscharfem Verstand. Sie lernt Lesen und beginnt, heimlich Geschichten zu schreiben. Als sie vierzehn ist, soll sie an einen alten Witwer verheiratet werden. Auf dem Markt wird sie ihm vorgeführt und ist entsetzt. Ein junger Mann mit dunklen Locken und sanften Augen erkennt ihre Verzweiflung und hilft Ana. Ihre Begegnung wird alles verändern.

Wie keine andere Autorin versteht es Sue Monk Kidd, Frauen eine Stimme zu geben, die sich dem Rollenverständnis ihrer Zeit widersetzen. »Das Buch Ana« ist eine spannende Geschichte weiblicher Selbstfindung in einer Zeit, in der Frauen Lernen und Schreiben verboten war. Ana folgt ihrer Sehnsucht, sie kämpft für ihre Freiheit, und sie schreibt die Geschichte, die wir alle zu kennen glauben, neu.



ISBN: 9783596702596

Uwe Schneidewind:
Die Große Transformation
Eine Einführung in die Kunst des gesellschaftlichen Wandels
Fischer Verlag
€ 12,40; 528 S.

Trump, Populismus, Luxus- und Konsumwahn, Ressourcenverschwendung – die ökologische Transformation befindet sich in der Krise. Kann der Umbau zu einer sozial und ökologisch gerechten Welt noch gelingen? Ja, sagen Uwe Schneidewind und das Team vom Wuppertal Institut. Was es dafür braucht, ist „Zukunftskunst“. Damit ist die Fähigkeit gemeint, kulturellen Wandel, kluge Politik, neues Wirtschaften und innovative Technologien miteinander zu verbinden. So werden Energie- und Mobilitätswende, die Ernährungswende oder der nachhaltige Wandel in unseren Städten möglich. Das Buch ermuntert Politik, Zivilgesellschaft, Unternehmen und jeden einzelnen von uns zu Zukunftskünstler*innen zu werden.

Tobias Goldfarb:
Fonk. Geheimagent aus dem All
für Kinder ab 8 Jahren, Carlsen Verlag
€ 10,00; 224 S., ISBN: 9783596702596

Hier kommt FONK! Ein Alien mit perfekter Wellensittich-Tarnung. Er liebt Gummibärchen, Verfolgungsjagden und Australien. Geschickt wurde er von ILSE, der Intergalaktischen Liga sanftmütiger Existenzen. Seine Mission: Herausfinden, ob die Menschen gut oder böse sind ... Tschakalaka! Kein Problem für den besten Geheimagenten des Universums!

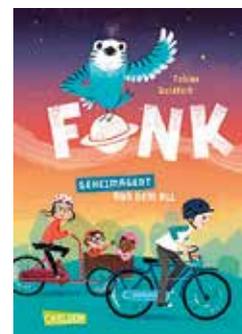


Melodie Michelberger:
Body Politics
Rowohlt Verlag
€ 18,50; 224 S.
ISBN:
783499003318

Frauen sollen dem Schönheitsideal entsprechen, aber nicht zu individuell sein.

Wer dem Ideal nicht entspricht, soll sich wenigstens selbst lieben. Der Druck auf Frauen ist so hoch wie nie, und wie seit Jahrhunderten bestimmt der männliche Blick, welche Frauenkörper attraktiv sind.

Wem nützt es, dass sich Millionen Frauen nicht hübsch genug fühlen? Feminismus kann helfen, gegen das traditionelle Schönheitsideal zu rebellieren – denn es ist Zeit für ein diverseres Bild von Schönheit und die Akzeptanz verschiedener Körperformen.



„Ein galaktischer Spaß, originell und temporeich, durchgeknallt und kunterbunt, vor allem aber warmherzig und witzig ohne Ende“

(Fabienne Pfeiffer – Gelnhäuser Neue Zeitung)

kfb-News

Weiterlesen auf unserer Homepage

<http://wien.kfb.at>

Weltgebetstag in Laa an der Thaya

4. März 2022: Evangelische, katholische und russisch-orthodoxe Frauen feierten und beteten miteinander für den Frieden
von Verena Knittelfelder



© kfb-Laa

Was uns betrifft: Gewalt gegen Frauen

7. März 2022: Zum Weltfrauentag: Wie ist die Situation einer Frau in einer Gewaltbeziehung (Fallbeispiel), welche Hilfsangebote gibt es? Und wie gelingt es den Frauen, neue Lebensperspektiven zu entwickeln? Elisabeth Amon vom Frauenhaus Mistelbach erzählte aus der Praxis ...
von Ernie Novosel



© kfb-Auersthal

Sensationelles Spendenergebnis
12. März 2022: Auersthals kfb-Frauen sind restlos begeistert über fleißige Suppenköchinnen und treue Käufer*innen, die nichts übrig ließen.
von Herlinde Grün



© KA-Wien

Vom Herzensanliegen zum konkreten Projekt

Die heurige Industrieviertelakademie mit der 1. überregionalen FairWandeln-Klimakonferenz brachte Projekte zur BodenENTsiegelung und Verkehrsberuhigung ins Rollen und motivierte die Teilnehmer*innen, vom Reden ins Tun zu kommen.
von Silvia Schreyer-Richtarz



© kfb-Kirchberg



© kfb-Maria Enzersdorf

Suppe to go in Kirchberg am Wechsel und Maria Enzersdorf

KOLUMNE

Einfach die Welt verändern



„Einfach liebevoller zu sich selbst sein.“
(Gerald Hüther)

*Wir alle sind im Laufe unseres Lebens sehr häufig Objekte von Anordnungen, Bewertungen und Erwartungen anderer. Im schlimmsten Fall erleben wir uns nur mehr als Befehlsempfänger*innen. Dann leben wir nicht mehr selbstbestimmt und auf Augenhöhe mit anderen, sondern befinden uns in „Objektbeziehungen“. Das Charakteristische dabei ist: Es werden zwei wesentliche menschliche Grundbedürfnisse verletzt, nämlich einerseits in Beziehung und mit der Welt verbunden zu sein, und andererseits unser Bedürfnis nach Autonomie und Selbstbestimmung. Doch als Menschen, die in hierarchischen Gesellschaften leben, tun wir uns besonders schwer, aus diesen „Objektbeziehungen“ auszusteigen. Wir möchten da heraus, aber wie geht das?*

Eine Antwort liefert der bekannte Hirnforscher Gerald Hüther. Er ermutigt uns, einfach ein bisschen liebevoller zu uns selbst zu sein. Sich zu fragen: Tut es mir gut, wenn ich dieses und jenes mache, diese Sendung sehe, jenes Gespräch führe ...? Wenn wir beginnen, das zu machen, was uns gut tut, verbinden wir uns wieder mit uns selbst. Wir erleben uns wieder als Gestalter*innen unseres eignen Lebens und stärken damit unsere Grundbedürfnisse nach Verbundenheit und Gestaltung. Mit Egoismus, sagt Hüther, habe das nichts zu tun. Denn Egoist*innen benutzen andere, um die eigenen Vorstellungen zu verwirklichen. Als liebevolle Gestalter*innen unseres Lebens müssen wir niemanden mehr benutzen, um unsere Bedürfnisse zu stillen. Dann sind wir, im Gegenteil, in der Position etwas zu verschenken. Das macht viel mehr Spaß und tut allen gut. Um Beziehungen auf Augenhöhe und uns selbst als liebevolle Gestalter*innen zu erleben, brauchen wir nicht zu warten, bis ein Impuls von außen kommt. Wir können hier und jetzt damit beginnen!

Spannende Impulse zum inneren Wandel als ersten Schritt für Veränderung lieferte auch Gerti Stagl am 16.3. beim ersten **Online-Regionalimpulstreffen** zum Thema „Mit dem 3-fachen Weg Wandel gestalten“. **Verpasst?** Nachzulesen in der nächsten kfb aktuell im Juni!

Komm, wir ziehen in den Frieden ...

Frieden, eine Grundvoraussetzung

... für ein gelingendes Leben, für ein gutes Leben für alle.

Friedensandacht für die Frauengruppe.

Der Friede ist zur Zeit gefährdet, das ist uns in den letzten Wochen besonders bewusst geworden. Umso mehr gilt es jetzt sich dafür einzusetzen und sich gegen Gewalt und Unterdrückung zu entscheiden und unsere Unterstützung und Solidarität gegenüber den betroffenen Menschen auszudrücken.

Zum Download auf unserer Homepage <http://wien.kfb.at> in der Rubrik „Behelfe“



Hörtipp: Udo Lindenberg, wir ziehen in den Frieden (lyricstranslate.com)

Komm, wir zieh'n in den Frieden
Wir sind mehr, als du glaubst
Wir sind schlafende Riesen
Aber jetzt steh'n wir auf

Lass sie ruhig sagen, dass wir Träumer sind
Am Ende werden wir gewinn'
Wir lassen diese Welt nicht untergeh'n
Komm, wir zieh'n in den Frieden



Für Kinder und Jugendliche

FRIEDEN – Do it yourself

Gruppenstunden zur Friedensarbeit mit Kindern; erstellt von Welthaus und Katholische Jungschar. Als pdf im kfb-Büro erhältlich!

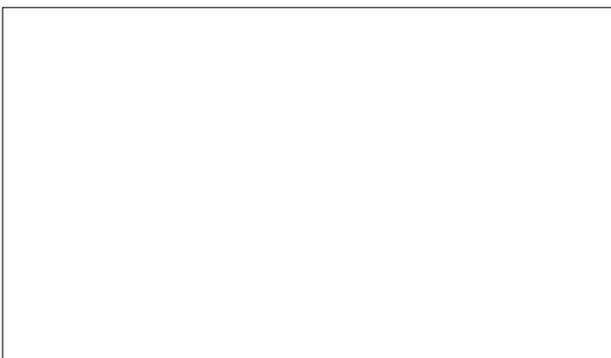
Mit Kindern und Jugendlichen über den Krieg reden:

Tipps auf meinefamilie.at: <https://www.meinefamilie.at/blog/mit-kindern-ueber-den-krieg-in-der-ukraine-sprechen>

Würdigung mutiger Frauen

(Wien, 6.3.2022, kfbö-Pressemeldung zum 8. März) „Wir zollen unseren Respekt an diesem Internationalen Frauentag 2022 insbesondere den Frauen in Afghanistan, die unter Einsatz ihres Lebens in der Öffentlichkeit für ihre Rechte kämpfen, wir zollen ihn den Ukrainerinnen, die auf vielfältige Art und Weise Widerstand gegen die Okkupation ihres Landes leisten, wir zollen ihn den Soldatenmüttern und den Frauen, die in Russland auf die Straße gehen und gegen Diktatur und Krieg auftreten.“

kfbö-Vorsitzende Angelika Ritter-Grepl



IMPRESSUM:

kfb aktuell, Nr.170, Ostern 2022. **Herausgeberin, Eigentümerin, Verlegerin:** Katholische Frauenbewegung der Erzdiözese Wien. **Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:** Zeitung der Katholischen Frauenbewegung der Erzdiözese Wien zur Information der Mitglieder. **Redaktion:** kfb Diözesanleitung; Stephansplatz 6/5 Stock/ Zi 540, Tel. 01/51552-3345, kfb.wien@edw.or.at. **Layout:** kfb Wien; **Fotos:** S1 Unsplash; S2 Franziska Berdich, Norbert Gmeindl, Unsplash; S3 Unsplash; S4 Brigitte Lettinger, kfb-Wien; S5 Gerda Tiefenbrunner; S6 Gerda Tiefenbrunner; S7 Hermi Scharinger; S8 Gerda Tiefenbrunner; S9 kfb-Wien; S11 pixabay; S.12 FFT Projekt AKKMA; S13 Unsplash, Barbara Velik-Frank; S15 kfb Laa/Thaya, kfb Auersthal, KA-Wien, kfb Kirchsschlag, kfb Maria Enzersdorf, Pixabay_Mohamed Hassan; S16 Gerd Altman_Pixabay; **Herstellung:** Gugler Melk; **Verlagspostamt:** Wien <http://wien.kfb.at>

